

# Markus Braun wird neuer Statthalter des Bezirks Horgen

**Wahl zum Statthalter** Der ehemalige Hirzler Gemeindepräsident Markus Braun gewinnt den Kampf um das Statthalteramt. Der Parteilose erhielt rund 4000 Stimmen mehr als sein Kontrahent Walter Reutimann (FDP).

Daniel Hitz

Das Ergebnis ist eindeutig: In allen neun Gemeinden im Bezirk Horgen hat sich die Mehrheit der Stimmbürger für den Hirzler Markus Braun als neuen Statthalter ausgesprochen. Er ist somit auch neuer Bezirksratspräsident. Über alle Gemeinden gerechnet, konnte er 12'909 Stimmen auf sich vereinen. Sein Kontrahent Walter Reutimann (FDP), ebenfalls aus dem Hirzel, erhielt 8843 Stimmen. Dies entspricht einem Stimmenanteil für Braun von 59,3 Prozent bei einer Stimmbeteiligung von 32,9 Prozent.

«Ich habe mit allem gerechnet», sagt Markus Braun. «In dieser Deutlichkeit hätte ich das Resultat aber nicht erwartet.» Dass ihn nun so viele Leute unterstützt hätten, erfreue ihn umso mehr. Das deutlichste Resultat erzielte Braun mit 64,7 Prozent in Richterswil, am knappsten wurde es mit 50,4 Prozent in Thalwil. In ihrer Wohngemeinde Horgen erzielte Braun 2929 Stimmen, Reutimann 1789.

## «IPK hat mir geholfen»

Dem Ergebnis ging ein teils emotionaler Wahlkampf voraus. Dies hat wohl auch damit zu tun, dass zwei sehr ähnliche Kandidaten gegeneinander angetreten sind. Während Markus Braun bis zur Eingemeindung über zehn Jahre als Gemeindepräsident im Hirzel amtierte, war Walter Reutimann Finanz- und Sicherheitsvorsteher. Beide wohnen im Hirzel, sind 57 Jahre alt und Juristen.

Was hat den Ausschlag für die Wahl gegeben? «Ich glaube, wir haben einen guten Wahlkampf geführt, bei dem wir die Leute abholen konnten», sagt Braun. Beim Flyerverteilen in allen Gemeinden habe er viel positives



Markus Braun stösst mit seiner Frau Claudia Braun im Hirzel auf den Wahlsieg zum Statthalter an. Foto: Michael Trost

Echo erhalten. «Letztlich haben meine Qualitäten als selbständiger Rechtsanwalt und ehemaliger Gemeindepräsident wohl überzeugt», sagt Braun.

Im Wahlkampf war vor allem die Parteizugehörigkeit Thema. Während Markus Braun als Parteiloser antrat, stand die Interparteiliche Konferenz des Bezirks Horgen, der alle Parteien von links bis rechts angehören, geschlossen hinter Walter Reutimann. Markus Braun glaubt, dass ihm die IPK eher geholfen

als geschadet hat. «Indem diese mich im Vorfeld der Wahl als Kandidaten gar nicht angehört hat, könnten sich einige Stimmbürger zum Trotz für mich entschieden haben», sagt Markus Braun.

## Nachfolge für Kanzlei

Walter Reutimann schreibt auf Anfrage dieser Zeitung: «Das Stimmvolk des Bezirks Horgens hat sich für Markus Braun als neuen Statthalter entschieden. Das Ergebnis respektiere ich

selbstverständlich.» Er wolle es nicht unterlassen, seinen Wählenden und Unterstützenden zu danken.

Markus Braun tritt seine neue Stelle am 1. Juli offiziell an. Er wird Armin Steinmann ablösen, der nach 16 Jahren im Amt pensioniert wird. Als Statthalter wird Markus Braun nicht nur die Aufsicht über die Ortspolizeien, das Strassenwesen der Gemeinden und die Feuerwehr obliegen, sondern er wird auch Strafbefehle gegen Beschuldigte ausstellen,

die wegen Gesetzesverstössen mit einer Busse bestraft werden. Als Bezirksratspräsident hingegen fungiert er als Vorsitzender der Aufsichtsbehörde über die Gemeinden und Zweckverbände im Bezirk Horgen.

«Es steht mir nun eine intensive Zeit bevor», sagt Braun. Dies auch, weil er für seine Kanzlei mit Standorten im Hirzel und der Stadt Zürich einen Nachfolger suchen muss. Nun gelte es aber zuerst einmal, den Sieg in geordnetem Rahmen zu feiern.

## Kommentar

### Trumpf der Parteien hat nicht gestochen

Die Stimmbürger des Bezirks Horgen hatten es nicht einfach. Mit den beiden Statthalterkandidaten Markus Braun und Walter Reutimann traten zwei Personen mit sehr ähnlichen Merkmalen zum Wahlkampf an. Beide sind 57 Jahre alt, wohnen im Hirzel, sassen über zehn Jahre in der gleichen Behörde und sind Juristen. Und doch fiel das Resultat am Sonntag mit 12'909 Stimmen für Braun und 8843 Stimmen für Reutimann deutlicher aus, als wohl die meisten erwartet haben. Denn die Interparteiliche Konferenz und damit alle Parteien von links bis rechts portierten den FDP-Kandidaten Walter Reutimann. Wie ist es zu erklären, dass nun trotzdem der parteilose Markus Braun die Wahl gewonnen hat?

Dazu muss man die Lupe auf die wenigen, aber wichtigen Unterschiede der beiden Kandidaten legen. Markus Braun ist heute als jener Gemeindepräsident, der 2018 den Hirzel in Horgen eingemeindete, über die Horgner Gemeindegrenzen hinaus vielleicht noch bekannter als Walter Reutimann, der damals als Finanz- und Sicherheitsvorsteher agierte.

Andererseits hatte Reutimann die Parteien im Rücken. Man müsste annehmen, diese jeweiligen Vorteile sollten sich die Waage halten. Nun stach der Trumpf der Parteizugehörigkeit – das Thema Nummer eins im Wahlkampf – aber offenbar nicht. Sind die Ortsparteien zu weit weg von der Basis? Oder konnten die Parteien ihre Mitglieder zu wenig mobilisieren? Die tiefe Stimmbeteiligung von 32 Prozent lässt auf Letzteres schliessen. Zudem wurde von verschiedenen Seiten während des Wahlkampfes betont, dass es sich beim Statthalteramt um kein politisches Amt handle. Vielleicht spielte für die Stimmbürger die Parteizugehörigkeit bei der Wahl des Statthalteramtes also auch einfach keine Rolle.

# Unihockeyaner setzen wegen Hallen-Rekurs zum Sololauf an

**Einsprache in Rapperswil** Weil die geplante Eishockey-Trainingshalle der Lakers im Jona Grünfeld blockiert ist, suchen die Jona-Uznach Flames den Alleingang für ihre Halle. Der Stadtrat von Rapperswil dürfte einlenken.

Was sich abzeichnet hat, ist nun offiziell: Die Jona-Uznach Flames wollen die geplante Unihockeyhalle im Jona Grünfeld ohne die Eishockey-Trainingshalle der Lakers bauen. Das hat der Verein beim Stadtrat offiziell beantragt, wie Vereinspräsident Mike Zimmermann auf Anfrage sagt. «Das Projekt läuft bei uns schon seit rund fünf Jahren», sagt Zimmermann. «Wir wollen und müssen jetzt vorwärtskommen.»

An sich hätten Flames und Lakers parallel je eine Halle im Grünfeld erstellen wollen – mit gemeinsamer Energieversorgung. Die Unihockeyhalle hätte die Abwärme aus der Eishockeyhalle nutzen können. Die Bürgerversammlung hat für das Doppelhallenprojekt im Dezember 2019 grünes Licht gegeben. Sie segnete die kostenlose Abgabe des Grundstücks, Projektbeiträge von je 1,5 Millionen Franken sowie

weitere rund 500'000 Franken jährlich an die Betriebskosten ab.

Doch der Entscheid wird juristisch bestritten. Max Rechsteiner legte nämlich im Namen «besorgter Bürger» eine Abstimmungsbeschwerde wegen Verfahrensmängeln und Rechtswidrigkeiten ein. Diese wurde inzwischen vom Departement des Innern abgewiesen, von Rechsteiner weitergezogen und ist nun beim Verwaltungsgericht hängig.

## «Können nicht mehr warten»

Allerdings richtet sich die Beschwerde formell nur gegen die Lakershalle, wie alle Involvierten bestätigen. Dem Einsprecher geht es um die Platzierung der Eishalle im Grünfeld. Diese verstosse gegen verbindliche Planungsgrundlagen. «Wir befürchten, dass die Geschichte mit dem Rekurs noch jahrelang dauern könnte», sagt Flames-Präsident Zimmermann. Darum wolle man

nun allein weitergehen. «Wir hatten das Projekt ursprünglich allein aufgelegt, die Lakers kamen später dazu», so Zimmermann.

Der gesuchte Alleingang sei keinesfalls gegen die Lakers gerichtet, beteuert Zimmermann. «Ich persönlich bin klar der Meinung, es braucht eine zusätzliche Halle für die Lakers», sagt der Flames-Präsident, der früher auch Eishockey spielte. «Wir als Flames können aber nicht mehr länger warten. Wir haben eine Verpflichtung gegenüber unseren Mitgliedern, den Sponsoren und auch der Bevölkerung», erklärt Zimmermann.

Für die knapp 6 Millionen Franken teure Halle haben die Flames rund 700'000 Franken als Sponsorenbeiträge von Firmen und Dritten gesammelt. «Manche Firmen fragen uns jedes Jahr, wann sie den Beitrag budgetieren können», erklärt Zimmermann. Auch um keine Sponsoren

zu verlieren, wolle man vorwärtskommen. Selbst bei einer erfolgreichen Trennung der Projekte geht Zimmermann davon aus, dass es bis zur Realisierung 2022 oder gar 2023 werden dürfte.

Stadtpresident Martin Stöckling bestätigt das Gesuch der Flames. Der Stadtrat habe noch nicht darüber entschieden. Er selber habe aber Verständnis für das Begehren der Flames angesichts des Rekurses von Rechsteiner.

## Lakers bleibt nur das Warten

«Der Rekurrent hat angekündigt, er wolle alle Möglichkeiten ausschöpfen», sagt Stöckling. «Dass die Flames sagen, «Da machen wir nicht mehr mit», dafür habe ich Verständnis.» Er finde es allerdings «bedauerlich, dass man zu so einem Punkt kommt nach einem so klaren Entscheid der Bevölkerung.»

Und was halten die Lakers vom Ganzen? «Wenn die Flames ihr

Hallenprojekt selber realisieren können, würden wir dem nicht im Weg stehen», hatte Lakers-Geschäftsführer Markus Büttler im letzten Herbst gesagt. Die Lakers würden sich ihrerseits Gedanken über einen Plan B machen. An dieser Haltung hat sich gemäss Medienchef René Schmid nichts geändert.

Allerdings ist ein konkreter Plan B für die Lakers, die ihrerseits seit Jahren an einer Trainingshalle laborieren, nicht in Sicht. «Stand jetzt gehen wir davon aus, dass wir im Grünfeld trotz der Blockade wahrscheinlich schneller ans Ziel kommen, als eine ganz neue Planung zu starten», sagt Schmid. Denn man habe ein ausgearbeitetes Projekt. Dieses würde rund zehn Millionen Franken kosten. Somit bleibe den Lakers aktuell nichts anderes übrig, als zu warten.

Pascal Büsser



Daniel Hitz

## Zustimmung für Statutenrevisionen

**Zweckverbände** Gestern standen im Bezirk Horgen Statutenrevisionen von vier Zweckverbänden zur Abstimmung. Die Stimmberechtigten aller Gemeinden haben sich dabei klar für die Änderungen ausgesprochen. Während der Zweckverband Zivilschutz Zimmerberg, die Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg sowie das Soziale Netz Horgen den Segen aller Gemeinden brauchten, war der Zweckverband Heilpädagogische Schule Waidhöchi nur auf den Zuspruch von Horgen, Oberrieden, Thalwil, Rüschlikon, Kilchberg, Langnau und Adliswil angewiesen. (hid)

## Etwas gesehen oder gehört?

Die Redaktion erreichen Sie unter Telefon 044 928 55 55. (red)